



# BULLETIN SGG

NR. 105 - JANUAR 2015

LIEBE LESERINNEN UND LESER

Was ist Kunst? Wozu ist sie da? Nach Überzeugung des Philosophen Stephan Peier braucht der Mensch drei Dinge im Leben: Wissenschaft, Philosophie und Kunst. Sein Vortrag sowie derjenige von Hermann Alexander Beyeler zum zweiten Teil unseres Kongresses im Oktober 2014 "Schrift und Kunst" werden nachstehend resümiert.

Um die Wissenschaft bemühen wir Graphologen uns seit Anbeginn unserer Wissenschaft, also seit dem 16. Jahrhundert, als die moderne Psychologie zusammen mit den anderen heutigen Wissenschaften allgemein ihren Anfang nahm. Einem Wissenschaftler besonderer Prägung widmet sich der Essay von Robert Bollschweiler: dem "Jahrhundertmathematiker" Kurt Gödel.

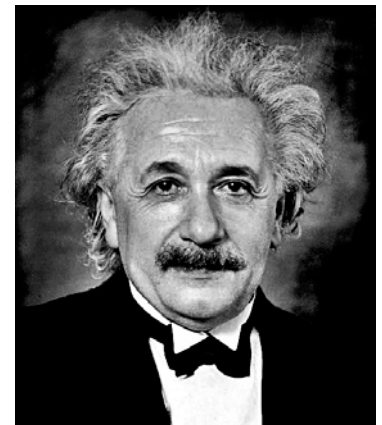
Unser Kollege Jürg Schläpfer verbindet eine tiefenpsychologisch orientierte Methode, die Transaktionsanalyse, mit der Graphologie und zieht daraus grossen praktischen Nutzen.

Marie Anne Nauer



## PERSÖNLICHKEITEN MIT UNTERSCHRIFT\*...

**KURT GÖDEL (1906-1978),  
MATHEMATIKER UND LOGIKER,  
UND  
ALBERT EINSTEIN (1879-1955),  
THEORETISCHER PHYSIKER UND  
WISSENSCHAFTSPHILOSOPH**



...IM RAMPENLICHT

Kurt Gödel

Albert Einstein

\*Quellen: [matematica.unibocconi.it](http://matematica.unibocconi.it); [en.wikipedia.org](http://en.wikipedia.org);  
[sillystras.com/synchronicity-story-analyzing-einsteins-autograph](http://sillystras.com/synchronicity-story-analyzing-einsteins-autograph)

### INHALT:

- INTERVIEW mit JÜRIG SCHLÄPFER, Psychologe, Graphologe, Transaktionsanalytiker (Christian Katz)
- Kurt Gödel - Jahrhundertmathematiker (Robert Bollschweiler)
- ZÜRCHER TAGUNG FÜR SCHRIFTPSYCHOLOGIE 2014 - ABSTRACTS ZU "SCHRIFT UND KUNST"
- AGENDA: FORTBILDUNG VGD UND SGG, INTERNATIONALER GRAPHOLOGENTAG 2015 MÜNCHEN; GENERALVERSAMMLUNG SGG; GRUNDKURS IN GRAPHOLOGIE

**GRUNDKURS IN  
GRAPHOLOGIE:**

**BEGINN 18. APRIL 2015**

**SGG & IAP BASEL**

AGENDA SEITE 2

## AGENDA

SCHRIFTPSYCHOLOGISCHE & PSYCHOLOGISCHE WEITERBILDUNG 2015:

**24. Januar 2015 (10:15-17:15)**

**RENATE JOOS**, Dipl. Psych. Graphologin DGV/EGS, Psychotherapeutin HPG:

**WAS SAGEN DER STRICH UND DIE SPANNUNG EINER SCHRIFT ÜBER DIE PERSÖNLICHKEIT AUS?**

**Ort:** Löwenstrasse 20, 8001 Zürich (bei ZGP im 1. Stock)

**Veranstaltung:** VDG Verband Deutschsprachiger Graphologen

**Info & Anmeldung:** <http://www.graphologie.ch/index.php?id=workshop>

**28. März 2015 (10:15-16:30)**

**JÜRGEN SCHLÄPFER**, Pädagoge, dipl. Psychologe IAP, Graphologe SGG, Transaktionsanalytiker TSTA/E:

**JOHN BOWLBY'S BINDUNGSTHEORIE**

**Ort:** Zentrum Karl der Grosse, Kirchgasse 14, 8001 Zürich (Grünes Zimmer)

**Veranstaltung:** SGG Schweizerische Graphologische Gesellschaft

**Info & Anmeldung:** [www.sgg-graphologie.ch/veranstaltung](http://www.sgg-graphologie.ch/veranstaltung)

## AUSBILDUNG IN GRAPHOLOGIE SGG & IAP BASEL

➔ Jetzt anmelden! Beginn des neuen Grundkurses im April 2015

Das **Grundstudium** mit Zertifikatsabschluss vermittelt die Grundlagen der Schriftpsychologie und soll dazu befähigen, das Wesentliche der graphologischen Methode zu verstehen, sie in Beratungssituationen anzuwenden und damit eine fruchtbare Zusammenarbeit von Vertretern beratender Berufe mit Schriftpsychologinnen und Psychodiagnostikern zu ermöglichen.

Angesprochen sind Personen in **beratender oder therapeutischer Funktion**, die einen der folgenden Abschlüsse mitbringen: **UNI, FH, HF, HFP** in den Fachgebieten **Psychologie, Psychotherapie, Pädagogik, Medizin, Jurisprudenz, Theologie, Sozialpädagogik und Sozialarbeit, Personalmanagement, Human Resources** sowie **Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung**.

<http://www.sgg-graphologie.ch/ausbildung.html> - Info & Anmeldung: [iapbasel@iapbasel.ch](mailto:iapbasel@iapbasel.ch)

## GENERALVERSAMMLUNG SGG 2015

FREITAG 8. MAI 2015 - 16:15

RESTAURANT **AU PREMIER**, HAUPTBAHNHOF ZÜRICH

## INTERNATIONALER GRAPHOLOGENTAG MÜNCHEN

30./31. OKTOBER 2015

LENBACHHAUS, MÜNCHEN

[www.graphologie.de](http://www.graphologie.de)

[www.sgg-graphologie.ch](http://www.sgg-graphologie.ch)

### Redaktion und Layout:

Dr. Marie Anne Nauer, CH-8006 Zürich  
+41 44 362 96 03 [m.a.nauer@bluewin.ch](mailto:m.a.nauer@bluewin.ch)

### Beiräte:

Dr. Urs Imoberdorf, 8032 Zürich  
[imoberdorf.u@swissonline.ch](mailto:imoberdorf.u@swissonline.ch)

Annemarie Pierpaoli  
8123 Ebmatingen  
[pierpaoli.a@ggaweb.ch](mailto:pierpaoli.a@ggaweb.ch)

**SGG-Sekretariat:** Ursula Sebben  
Weinbergstrasse 102, CH-8006 Zürich  
+41 44 364 50 51 [info@sgg-graphologie.ch](mailto:info@sgg-graphologie.ch)

---

## KURT GÖDEL - DER JAHRHUNDERTMATHEMATIKER (1906-1978)

Kurt Gödel, geboren am 28. April 1906 in Brünn, war ein sensibles, introvertiertes und sehr wissbegieriges Kind. Noch bevor er vier Jahre alt war, begannen seine Eltern und sein älterer Bruder ihn den "Herrn Warum" zu nennen, weil er ständig Fragen stellte.

Vater Gödel war gelernter Weber und brachte es später in einer Tuchfabrik bis zum Direktor und Teilhaber. Die Mutter wird als gebildete und kultivierte Frau aus gut bürgerlichem Hause beschrieben.

Kurt besuchte vorerst eine evangelische Privat-Volksschule. In allen Fächern erreichte er die Bestnoten. Ab 1916 besuchte er dann während acht Jahren das staatliche Realgymnasium. Sein Sitznachbar erinnerte sich, dass er eher zurückgezogen war und sich hauptsächlich mit seinen Studien beschäftigte. 1924 beendete er das Gymnasium mit dem Prädikat "Vorzugsschüler". Daraufhin immatrikulierte er sich an der Universität Wien, wo bereits sein älterer Bruder Medizin studierte. Er wählte vorerst Physik als Hauptfach, wechselte dann aber nach zwei Jahren zur mathematischen Logik.



*Kurt Gödel (1925)*

Der "Wiener Kreis" bot ihm Gelegenheit, mit namhaften Wissenschaftlern wie Rudolf Carnap, Otto Neurath und Hans Hahn über mathematisch-logische Fragen zu diskutieren. Obwohl seine überragende Intelligenz schnell gewürdigt und hoch geschätzt wurde, blieb Gödel zurückgezogen. Ein Kollege erinnert sich: "Er war ein schwächlicher, ausserordentlich stiller junger Mann. Ich hörte ihn nie im Wiener Kreis das Wort ergreifen. Seine Ausdrucksweise war stets von höchster Präzision und dabei von unübertrefflicher Kürze."

Wenn es darum ging, etwas Schriftliches zu veröffentlichen, war er von geradezu zwanghafter Zurückhaltung und Übergewissheit. "Vermutlich hätte Gödel mehr publiziert, wenn die wissenschaftliche Fachwelt, in der er sich bewegte, mehr Verständnis gezeigt hätte", vermutete sein Kollege Hao Wan.



*Kurt und Adele Gödel, Wien 1938*

Ende der Zwanzigerjahre schrieb Gödel seine berühmte Dissertation mit der Quintessenz des "Unvollständigkeitssatzes". Er konnte beweisen, dass es in der Mathematik unlösbare Probleme gibt, da es in jedem formalen System, das zumindest eine Theorie der natürlichen Zahlen enthält, eine Formel gibt, die nicht beweisbar und deren Negation nicht beweisbar ist. Daraus folgt, dass die Widerspruchsfreiheit innerhalb eines solchen Systems nicht nachgewiesen werden kann. Mit dieser Erkenntnis schockierte er die Mathematiker, weil er ihnen damit quasi den festen Boden unter den Füßen entzog. Dieser "Unvollständigkeitssatz" ist von ähnlich fundamentaler Bedeutung für die Wissenschaft wie Einsteins Relativitätstheorie und Heisenbergs Unschärferelation.

1933 wurde Gödel Privatdozent an der Universität Wien. Seine Vorlesungen dauerten bis 1937. Im Herbst 1933 reiste er erstmals nach Princeton, wo er das akademische Jahr 1933/34 am neu gegründeten Institute for Advanced Study verbrachte.

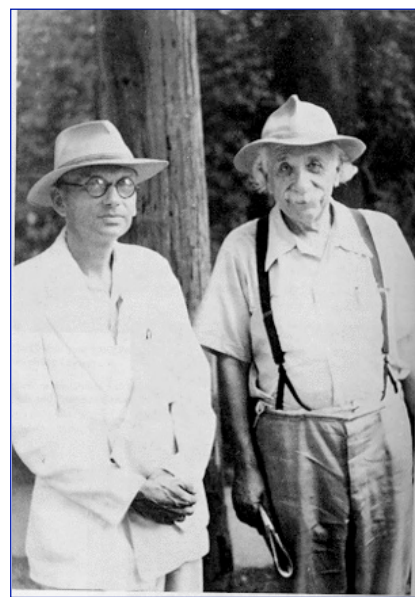
1938 heiratete Gödel in aller Stille Adele Porkert, die Tochter eines Porträtphotographen. Für die Eltern Gödel eine problematische Verbindung, denn Adele war sechs Jahre älter als Kurt, schon einmal verheiratet gewesen, katholisch und kam aus der Unterschicht. Und das Schlimmste: Sie war Tänzerin in einem Wiener

Nachtklub. Aber wie es sich zeigen sollte, hielt diese Verbindung allen Schwierigkeiten stand. Adele erwies sich als tüchtige Hausfrau und kümmerte sich in späteren Jahren aufopferungsvoll um den gebrechlichen Körper und die empfindsame Seele ihres hypochondrischen Gatten. Sie soll sogar, wegen seiner Vergiftungsangst, Vorkosterin seiner Nahrung gewesen sein. Für Gäste aus dem akademischen Milieu sei sie allerdings vorlaut und wenig kultiviert gewesen und habe ständig das Gespräch an sich gerissen.



Angesichts der unsicheren politischen Lage emigrierte das Ehepaar Gödel im Frühjahr 1940 nach Amerika. Sie reisten mit der transsibirischen Bahn nach Yokohama und von dort mit dem Schiff nach San Francisco. Das berühmte Institut von Princeton und das dazugehörige kleine Städtchen wurden nun ihre zweite Heimat.

In Princeton, diesem Mekka der berühmtesten Wissenschaftler, lernte Gödel, der introvertierte Alleingänger, Albert Einstein kennen. Die Anziehung zwischen den beiden war vielen unbegreiflich, da die beiden in mancher Hinsicht sehr verschieden waren. Einstein war gesellig, heiter, voller Humor und gesunden Menschenverstandes, Gödel dagegen düster, ernst, ziemlich einsam, und er misstraute dem gesunden Menschenverstand. Dennoch verstanden sich die beiden aus irgendeinem Grunde gut und schätzten einander sehr. In späteren Jahren konnte man sie oft zusammen sehen, besonders bei ihren Mittagsspaziergängen, während derer sie meist in Diskussionen über Philosophie, Physik und Politik vertieft waren. Einstein soll einmal der Biographin Rebecca Goldstein verraten haben, dass ihm seine eigene Arbeit nicht mehr viel bedeute und er lediglich ins Institutsgebäude käme, um mit Gödel zusammen nach Hause gehen zu können. Der Tod von Einstein am 18. April 1955 war ein grosser Schock für Gödel, und von da an kapselte er sich immer mehr ab.



*Gödel und Albert Einstein, Princeton 1950*

Der Ruhm als genialer Wissenschaftler nahm dank seinen Fachartikeln und Vorträgen stetig zu. Von den Universitäten Harvard und Yale erhielt er die Ehrendoktorwürde und 1953, nach längeren Querelen und Eifersüchteleien unter den Dozenten, endlich den Status eines ordentlichen Professors in Princeton.

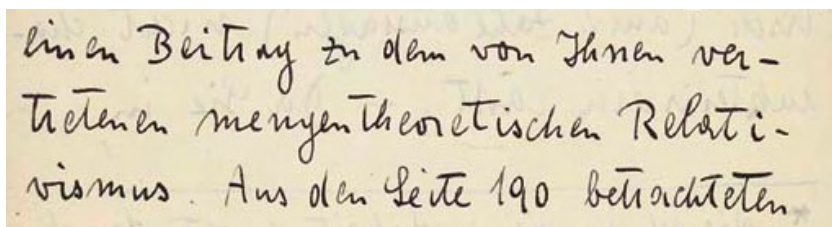


*Gödel in jüngeren...*

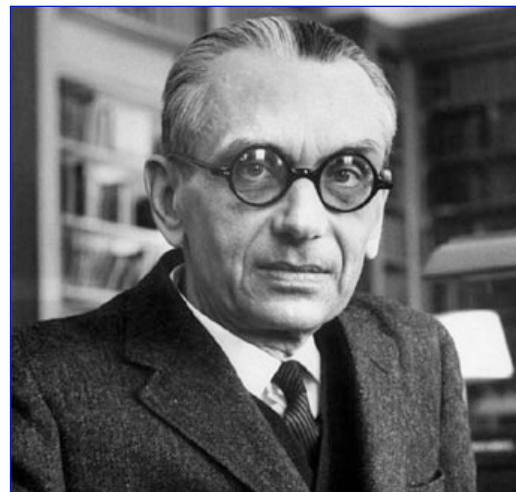
Obwohl die Mathematik, die Philosophie und die Logik sein Denken beherrschten, zeigte Gödel auch Interesse an der Politik, an Theater und Variétés, er las gerne Märchen und romantische Dichter, aber auch Gogol, Zweig und Kafka gehörten zu seinen Lieblingsautoren.

Während des letzten Jahrzehnts seines Lebens zog sich Gödel immer mehr und mehr von seiner Umgebung zurück. Es mehrten sich die Anfälle von Hypochondrie und Paranoia (seine Ärzte würden lügen, die Medikamente seien falsch angeschrieben, man wolle ihn ermorden usw.). Gesundheitlich ging es auf und ab, und er musste verschiedentlich im Spital und in der Psychiatrischen Klinik behandelt werden.

Oskar Morgenstern, sein engster Gefährte nach dem Tod Einsteins, schrieb: "Gödel, klein und spindeldürr, ist unterernährt und schlecht aussehend. Er trägt immer eine Schachtel Natron mit sich und eine Armbanduhr mit Alarmfunktion, die ihn erinnern sollte, verschiedene Medikamente einzunehmen. Für einige Zeit hat er wöchentlich auch einen Psychiater besucht." 1968 fand er ihn abgezehrt und leidend, er sehe aus wie ein lebender Leichnam und er wundere sich, dass er überhaupt noch am Leben sei.



Aber Gödel erholte sich erstaunlicherweise immer wieder. Doch seine paranoiden Ängste vor Vergiftung schwächten seinen Körper mit der Zeit allzu sehr. Er starb am 14. Januar 1978 im Princeton Hospital "an Unterernährung und Auszehrung", wie es hiess. Man vermutete, dass er sich aus Angst vor Vergiftung freiwillig zu Tode gehungert habe. Fünf Tage später wurde er auf dem Friedhof von Princeton beigesetzt. Seine Frau Adele, die in ein Altersheim gezogen war, starb drei Jahre später und wurde neben ihrem Mann beerdigt.



*...und älteren Jahren*

---

## Die Handschrift Kurt Gödels

Handschriften von Naturwissenschaftlern, insbesondere Mathematikern, sehen oft ähnlich aus: Klein, präzise, steil, ausgewogen, in klarer Raumordnung stehend. Auch Gödels Schrift weist diese Merkmale auf. Sie deuten auf Verstandesherrschaft, klares Denken, Gewissenhaftigkeit, gute Willenshaltung, Sachbezogenheit, die Fähigkeit, einen Sachverhalt aufs Wesentliche zu reduzieren; die Dynamik ist eher gebündelt und gezielt als ausgreifend, und persönliche Bescheidenheit ist auszumachen (Unterschrift gleich wie Textschrift). Die Schrift wirkt eher defensiv als offensiv: Dies könnte ein Merkmal seiner grossen Vorsicht und Abwehrhaltung sein.

Kurt Gödel war ein Mensch, der in der Welt des Geistes, der Klarheit und der Ordnung beheimatet war und dessen Bemühen darauf gerichtet war, in die Schönheit dieser Welt immer tiefer einzudringen.

Robert Bollschweiler

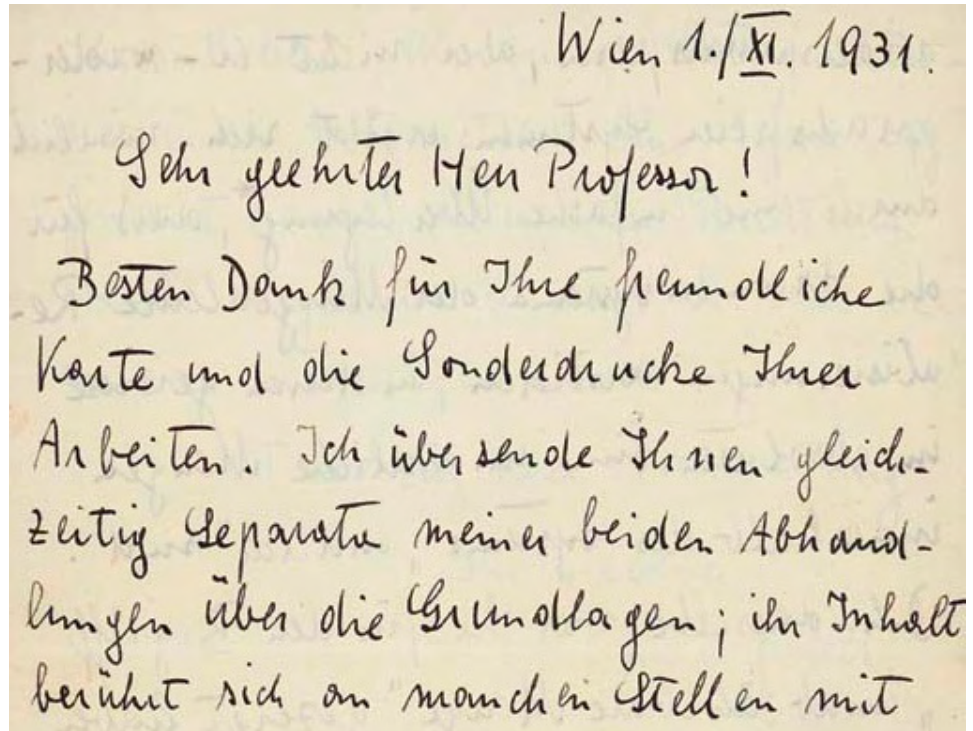
### Literatur:

John W. Dawson jr.: Kurt Gödel: Leben und Werk (Wien 1999)

Rebecca Goldstein: Kurt Gödel - Jahrhundertmathematiker (München 2005)

### Quellen Bildmaterial:

christies.com  
de.wikipedia.org  
kgs.logic.at  
mathematik.ch  
rudyrucker.com



---

## ZÜRCHER TAGUNG FÜR SCHRIFTPSYCHOLOGIE 2014

### SCHRIFT UND KUNST

ZÜRICH, 4./5. OKTOBER 2014, SCHLOSS SIHLBERG ZÜRICH

#### ZU DEN REFERATEN VOM SONNTAG, 5. OKTOBER

##### STEPHAN PEIER: Was ist Kunst?

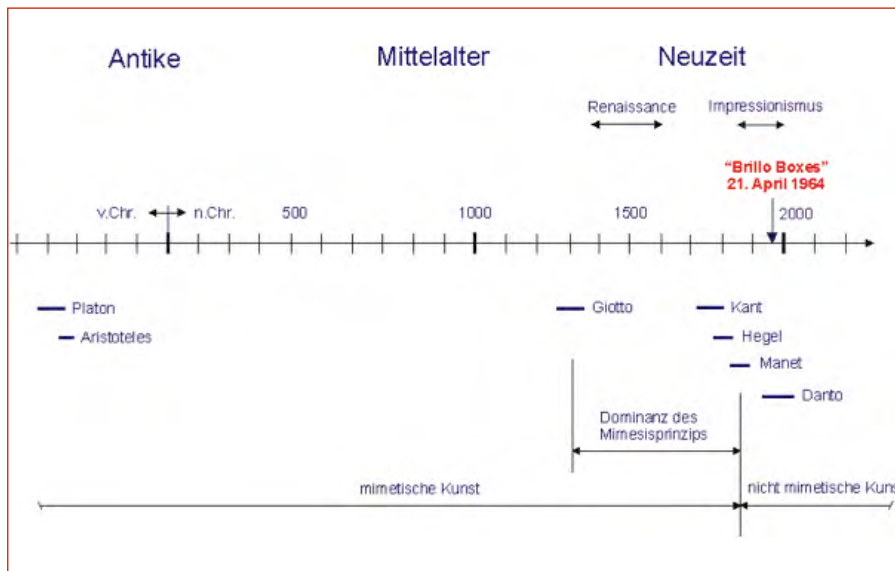
Seit den ersten philosophischen Schriften über die Kunst hat die Philosophie der Kunst den Kampf angesagt. Und es ist keineswegs klar, dass diese Konfrontation dergestalt zu lösen ist, indem man die Kunst von der Philosophie einfach trennt. Im Zeitalter der Quantenphysik kann die Welt nicht mehr als ein kompliziertes Zusammenwirken getrennter Disziplinen betrachtet werden, sondern sie bildet im Grunde ein einziges, nicht zerlegbares Ganzes.

In der Antike wurde Kunst durch die Philosophie definiert. Kunst hat „mimesis“ zu sein - Kunst als Nachahmung der Natur. Mimesis bedeutet aber nicht nur nachahmen, sondern auch sich ähnlich machen, zur Darstellung bringen, ausdrücken, „vor-ahmen“. Unter Natur (Physis) verstanden die Griechen eben nicht nur die Welt des Sichtbaren, sondern auch das Wesen der Menschen und der Dinge, das nicht direkt zugänglich oder sichtbar ist, sondern auch das, was rätselhaft ist.

„Der Raum des Numinosen verlagert sich vom Erleben der Natur in das Erlebnis von Kunst. Umgekehrt ergibt sich hieraus das Qualitätsmerkmal eines Kunstwerks: es ist in dem Masse Kunst, in dem es dieses innere – numinose – Erleben hervorrufen kann. Nicht nur die Natur enthält diese Kräfte bzw. setzt diese Erlebnisqualität, die den Menschen bis in die Seele erschütterte: diese Funktion übernimmt mehr und mehr die Kunst.“ (Jean Gebser, Philosoph und Schriftsteller, 1905-1973)



Ein weitgehender Bruch mit der Mimesis – im traditionellen Sinne – vollzieht sich am nachhaltigsten in der Genie-Ästhetik von Kant. Kant hat den Begriff Kunst weiter raffiniert – nach ihm schafft Kunst, wer  
 1. Originale schafft / 2. neue Maßstäbe setzt / 3. Lust erzeugt.  
 Kunst ist die Schöpfung von Werken, die jeder Zweckbindung entzogen sind und die durch ihre Wirkung auf die Sinne Lust erzeugt, welche intellektuell empfunden wird.



Vom ausklingenden Impressionismus bis zu Andy Warhol (Brillo Boxen) löste sich die Kunst allmählich von der Bindung an ein traditionelles Verständnis der Kunst. Insbesondere auch die geschichtlichen Kräfte, die eine Zeitlang mit der Kraft der Kunst zusammenfielen, nahmen verschiedene Richtungen ein. Diese Entwicklung kulminiert in der absoluten Freiheit der Kunst, welche die Unterschiede zwischen Kunst und Nichtkunst irreversibel verwischt. Diese Irreversibilität markiert das Ende der Kunst im bisherigen Sinn.

**HERMANN ALEXANDER BEYELER:  
 Wenn der Sammler zum Forscher wird**

Als kleiner Junge schon hat er Bilder gesammelt, es wurde ihm zur Leidenschaft und schaffte ihm auch immer wieder Leiden - indem die schönsten Bilder nicht offiziell anerkannt wurden, wie etwa die wundervolle CERES vom flämischen Künstler Pieter Paul Rubens, von diesem persönlich signiert. Was war da zu tun? Eben: forschen, Quellen studieren, reisen, um Bilder kennenzulernen, Museen besuchen, mit Kennern und Experten diskutieren, Missgunst begegnen, Missverständnisse ausräumen - der Sache auf den Grund gehen.

Rund zehn Jahre hat es Hermann Alexander Beyeler gekostet, seine CERES zur offiziellen Anerkennung durch das Rubinianum<sup>1</sup> gelangen zu lassen. Es ist ein Schwesterbild zur CERES in der Hermitage in St. Petersburg, das seinerseits von Pieter Paul Rubens und dessen Freund Frans Snyders gemalt wurde: dieser hat sich um die wundervollen Girlanden aus Früchten gekümmert.

Im Laufe solcher Recherchen hat sich Hermann Alexander Beyeler der Zugang zu internationalen Experten erschlossen, die mehr und mehr der Meinung sind, dass die Authentifizierung eines Kunstwerks nur durch ein qualifiziertes Gremium vorgenommen werden soll. Da braucht es etwa eine multispektrale Analyse aus einem Speziallabor, welche neben Röntgen- und Streiflichtaufnahmen auch solche in Infrarot und Ultraviolett vornimmt sowie, als Spezialität, das Bild in einer Reihe von dreizehn verschiedenen Farbauschnitten aufnimmt: so werden immer wieder bestimmte Spektren ausgeklammert. Mittels dieser nicht-invasiven Methode werden Dinge sichtbar, die von bloßem Auge nicht wahrgenommen werden können. Dazu kommen mal- und farbtechnische sowie kunsthistorische Untersuchungen, dazu als Neuerung eine Signaturenexpertise, wie sie Marie Anne Nauer durchführt. Sie hat neben Psychologie und Graphologie auch Kunstgeschichte studiert und leitet die Expertengruppe für Schriftexpertisen; die Signaturenvergleichung für Zeichnungen und Gemälde ist von ihr als eigentliche Spezialität entwickelt worden und stellt eine wichtige Neuerung dar in der Abwicklung eines solchen Authentifizierungsprozesses. So eine gesamte Expertise wird also zur spannenden Forschungsaufgabe. man



Pieter Paul Rubens (1615-1617): CERES

<sup>1</sup> Das Rubinianum ist ein Studienzentrum in Antwerpen, das sich mit Werken vom Mittelalter bis zum 18. Jh. befasst.

---

## INTERVIEW MIT JÜRIG SCHLÄPFER

*Pädagoge, Dipl. Psychologe IAP, Graphologe SGG, Transaktionsanalytiker TSTA/E*

*Du bist seit 12 Jahren Mitglied der SGG. Auf welchem Weg bist du zur Graphologie gekommen, und was hast du vorher beruflich gemacht?*

Als ich 17 Jahre alt war, sah ich im *HOBBY* (einem damals weit verbreiteten deutschen Technik- und Bastelheft) ein Inserat für einen deutschen Fernkurs in Graphologie. Diesen Kurs, der in Einzelheften monatlich geliefert wurde, habe ich gebucht und gleichzeitig eine enorme Schriftensammlung angelegt. Das Durchhaltevermögen den Kurs abzuschliessen hatte ich damals allerdings nicht. Geblieben ist dafür das Sammeln von Schriftstücken. Erst im Alter von 40 erwachte dann erneut das Interesse an einer graphologischen Ausbildung, die ich dann bei Katja Müri in einem 3-jährigen Kurs machen konnte. In Katja Müri's Schule habe ich dann später als Korrektor und Kursleiter wirken können und einige Jahre später wurde es möglich, dass ich in St. Gallen im Rahmen der Wintervorlesungen an der Hochschule während vieler Jahre graphologische Vorlesungen halten konnte.

Beruflich war ich während 30 Jahren Oberstufenlehrer und dann - nach einer Sinn- und Lebenskrise - studierte ich während drei Jahren Psychologie am IAP. Mein Vollzeit-Studium am IAP konnte ich mir teils mit graphologischen Gutachten finanzieren.

*Was fasziniert dich an der Graphologie?*

Körpersprache interessierte mich schon immer, weil sie die gesprochene Botschaft bestätigen kann oder dann auch Fragezeichen aufkommen lässt. Körpersprache auf Papier (Handschrift) ist nicht an eine spezielle Zeit gebunden und kann gründlicher, zeitlich länger und intensiver beobachtet werden. Das kam mir sehr entgegen. Zudem bemerkte ich, dass Körpersprache – ob die lebendige, schnell ablaufende im Hier und Jetzt stattfindende oder die konservierte auf dem Papier - eine wichtige Mitteilung auf der psychologischen Ebene ist. Im Gegensatz dazu steht oft die inhaltliche (soziale) Mitteilung einer Botschaft. Dies ist ja die eigentliche Botschaft, die der Schreiber senden will. Dazu gibt er „unfreiwillig“ auf der psychologischen Ebene - auch noch Informationen über sein Wesen preis.

Um einen Menschen zu verstehen, sich in ihn einfühlen zu können, ist insbesondere die zunächst „verdeckte“ oder eben die psychologische Ebene von grosser Bedeutung. Diese „verdeckte“ Ebene, die für den graphologisch Geschulten sichtbar ist, führt zu einem ganzheitlicheren Bild eines Menschen.

*Du bist auch Transaktionsanalytiker. Aus welchen spezifischen Gründen hast du dich dieser psychologischen Richtung zugewandt?*

Während meiner Ausbildung zum Psychologen am IAP gab es einen einjährigen Kurs in Transaktionsanalyse. Ich stellte schon nach wenigen Stunden fest, dass diese Methode in der praktischen Anwendung enorm hilfreich sein kann und damit für mich ein beglückendes Potential bereithielt. In meinen verschiedenen beratenden Tätigkeiten wurde die Transaktionsanalyse sehr schnell zu meiner Lieblingsmethode. Nach dem IAP machte ich eine dreijährige Grundausbildung am EBI-Institut und dann folgten etwa im Drei-Jahres-Rhythmus diverse Prüfungen, die mich zum Kursleiter qualifizierten. Während dieser recht langen TA-Ausbildungszeit ging es in erster Linie um Selbsterfahrung, um unzählige Supervisionen und Reflexionen. Mit 71 habe ich dann die letzte Prüfung zum TSTA abschliessen können, was mir persönlich sehr viel bedeutet.

*Wie teilt sich dein zeitliches Engagement auf deine verschiedenen Tätigkeitsfelder auf?*

Graphologische Gutachten haben inzwischen einen gewissen Seltenheitswert. Hingegen fordere ich meine Klienten in aller Regel vor Beginn des ersten Gespräches auf, mir ihre Schrift zukommen zu lassen, damit ich mir ein von der Person unbeeinflusstes Bild machen kann.

In den eigentlichen Beratungssituationen arbeite ich dann weitgehend mit Transaktionsanalyse.

Die dreijährigen Grundausbildungskurse in Transaktionsanalyse (120 h/Jahr), die ich während vielen Jahren im pädagogischen Umfeld anbot, bestanden wie erwähnt aus reiner Transaktionsanalyse mit gelegentlichen Querverbindungen zur graphologischen Körpersprache.

*Auf deiner Webseite bin ich auf einen Link zum Thema 'Finnisches Schulsystem' gestossen. Was verbindet dich damit?*

Mit Hans Joss, Transaktionsanalytiker und Pädagoge aus Bern, habe ich während einiger Jahre einwöchige Reisen nach Finnland für Lehrpersonen organisiert und begleitet. Diese Reisen, welche uns in viele finnische Schulen aller Schulstufen führten, dienten den Pädagogen und Pädagoginnen in aller Regel dazu, ihren eigenen Unterricht zu überdenken. Weil das humanistische Weltbild und Verständnis nicht nur Grundlage der Transaktionsanalyse, sondern auch des finnischen Schulsystems ist, sind diese beiden hoch kompatibel.



Am 28. März 2015 bietest du einen Workshop "John Bowlby's Bindungstheorie" an. Darin soll auch ein Bezug zur Graphologie hergestellt werden. Kannst du unserer Leserschaft diesen Workshop mit ein paar Stichworten schmackhaft machen?

In diesem Workshop soll John Bowlby's Bindungstheorie mit dem Transaktionsanalytischen Modell „Miniskript“ und mit graphologischen Erkenntnissen untersucht und verbunden werden.

Das Leben ist wie Fahrrad fahren.  
Man muss sich ständig vorwärts bewegen,  
um nicht das Gleichgewicht zu verlieren.  
(von Albert Schweitzer)

Sinnig, zukunftsweisend + erfüllend, finde ich.  
Jürg Schläpfer

Eine sichere Bindung kann als psychischer, lebenslänglicher Schutzfaktor gelten, ebenso kann eine unsichere Bindung als Risikofaktor für eine konstruktive psychische Entwicklung gesehen werden. Sichere Bindungsmuster sind als beziehungserhaltend zu verstehen. In den unsicheren Bindungsmustern besteht eine gewisse innere Verletzlichkeit aufgrund der potenziell dysfunktionalen Affektregulation.

Wir gehen der Frage nach, wie sichere und wie unsichere Bindung entstehen kann und wie sie sich später zeigt. Wir wollen wissen, wie sich die verschiedenen von Bowlby beschriebenen Bindungsformen im Schriftausdruck zeigen und wie unsichere Bindungsformen einer gewissen „Heilung“ entgegengeführt werden können.

Dann vergleichen wir die Bindungstheorie mit dem transaktionsanalytischen Modell des Miniskripts, welches auf grundsätzliche, oft tief sitzende Defizite im frühkindlichen Entwicklungsprozess hinweist. Erkenntnisse über das eigene Skript können einem die Augen für tiefer liegende Ursachen öffnen und in der Folge Anhaltspunkte zu einer „Heilung“ liefern.

*Im SGG-Vorstand beschäftigt uns der aktuelle und zukünftige Stellenwert der Graphologie sehr. Wie beurteilst du die Situation?*

Ich bin nach wie vor von der enormen Aussagekraft zur psychologischen Ebene, die im Schriftausdruck sichtbar wird, überzeugt. In der Schrift ist das Wesen eines Menschen, welches sich über Jahre entwickelt hat, skriptmässig festgehalten. Historisches wird aufgezeigt. Als Einstieg in ein Beratungsgespräch benütze ich diese Methode regelmässig. Wenn es hingegen um zukünftige, ressourcenorientierte Strategien geht, dann steht für mich persönlich die Transaktionsanalyse an erster Stelle.

Leider weht uns Graphologinnen und Graphologen ein starker und kalter Wind entgegen. Nicht wissenschaftlich unterlegt, heisst es von den Universitäten. Übrigens ergeht es der Transaktionsanalyse nicht anders.

Ich meine, es wäre wichtig, vermehrt Modelle in die Graphologie einzubauen, welche Zukünftiges in einem Lebenslauf betonen und den Betroffenen Hoffnung für Veränderungen schöpfen lassen. Belastete Menschen, in der Regel solche mit unsicheren Bindungsformen (gemäss Bowlby) benötigen neue Erlaubnisse, Neuentscheide, vorübergehende Be-Elterung, Skriptheilung usw. Die Graphologie schaut auf das, was ist und kann dies exakt beschreiben. Zur „Heilung“ braucht es noch weitere Instrumente. Die meisten Graphologen haben sich solche Instrumente angeeignet. Wer keine solchen Instrumente anwendet, fährt mit der Graphologie, meine ich, auf einer Schmalspur. Nur schon eine konsequente Anwendung einiger transaktionsanalytischer Modelle, wie z.B. das Miniskript, ist geeignet, den Bezugsrahmen im Dienste des Klienten zu erweitern und damit die Graphologie zukunftssträftig zu machen.

*Magst du uns einen Einblick in deine Zukunftspläne geben? Gibt es Spezifisches, das du noch erleben oder erreichen möchtest?*

Grundsätzlich interessieren mich menschliches Verhalten und die entsprechenden Hintergründe. Psychologische Fragestellungen in Einzelgesprächen und in Gruppengesprächen mit den wunderbaren Instrumenten der Graphologie und der Transaktionsanalyse erhellen/klären zu können, bedeutet für mich eine enorme Bereicherung und Befriedigung. Zum Glück sind für diese Tätigkeiten keine Alterslimiten gesetzt. Trotzdem: Es gilt auch hier ein Abschiednehmen. Ein Abschiednehmen in Raten - möglichst in einem erfolgreichen Zeitpunkt - zu finden, ist für mich die grosse Herausforderung in der Zukunft.

*Ich danke dir für das interessante Gespräch und wünsche dir alles Gute.*

*Christian P. Katz*